

# Regionale Suchraumkulisse Kompensation

## Bausteine und Datengrundlagen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**FONA**

Forschung für Nachhaltigkeit

STADT  
LAND  
PLUS+

Im dicht besiedelten Raum wie der Region Stuttgart ist der Druck auf die unbebauten Flächen hoch. Die landwirtschaftliche Produktion regionaler Nahrungsmittel, der Natur- und Landschaftsschutz, der Wunsch nach Erholungsraum sowie der Bedarf an Entwicklungsflächen für städtische Nutzungen konkurrieren stark miteinander. Flächen für die Kompensation baulicher Eingriffe zu finden, wird immer schwieriger.

Wie lässt sich diese Konfliktsituation entschärfen? Welche Möglichkeiten gibt es, durch vorausschauende, integrierende Planung sowie einer besseren Kooperation aller Beteiligten Kompensationsmaßnahmen mit Mehrwert zu planen und umzusetzen?

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsprojekt RAMONA – „Stadtregionale Ausgleichsstrategien als Motor einer nachhaltigen Landnutzung“ - sucht neue Wege, Kompensation im Stadt-Land-Kontext mit weiteren Nutzungsansprüchen zu verbinden und Beteiligte zu vernetzen. Bei der Umsetzung von bau- und naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen sollen Win-Win-Situationen entstehen, die neben den naturschutzfachlichen auch andere Anforderungen an die Fläche bedienen, z.B. Hochwasserschutz oder Naherholung.

Projektbeteiligte sind der Verband Region Stuttgart, die Landeshauptstadt Stuttgart, die Stadt Filderstadt, die Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH, der NABU Stuttgart e.V., die Universität Hohenheim und die RWTH Aachen.

Das vorliegende Dokument ist ein Baustein der Strategie „Kompensation mit Mehrwert“ und basiert auf den Ergebnissen von RAMONA.



STUTTGART



*Autorin:*

Stefanie Clauß, Verband Region Stuttgart

Stuttgart, den 08.09.2022



## Suchraumkulisse Region Stuttgart

Im Rahmen des Forschungsprojektes RAMONA stellte sich in der Region Stuttgart die Frage nach Möglichkeiten einer gebündelten Kompensation. Diese ergab sich aus den folgenden Fragestellungen, die sich im Zuge der Auseinandersetzung mit den Chancen und Schwierigkeiten der Kompensationsregelung mit den Projektpartnern entstanden:

- Wie können Kompensationsmaßnahmen für die Ziele von Natur- und Landschaftsschutz sinnvoll eingesetzt werden?
- Wo können dafür Synergieeffekte genutzt werden, um u.a. die Themen Biotopverbund und Artenschutz mit voran zu bringen?
- Wie können Kommunen bei der fachgerechten Umsetzung der Eingriffs-/Ausgleichsregelung unterstützt werden?

Bei der Antwort auf diese Fragen hilft die Erarbeitung einer sog. Suchraumkulisse, die im regionalen Maßstab Möglichkeitsräume für eine fachgerechte, zusammenhängende Durchführung von Kompensationsmaßnahmen aufzeigt. Im Vordergrund stehen dabei Überlegungen zur Schaffung von Verbundstrukturen insbesondere entlang der Fließgewässer, sowie Ansätze zu flächensparenden Kompensationsmaßnahmen, die insbesondere innerhalb der Historischen Kulturlandschaft angesiedelt werden können.

### A. Baustein „Verbundstrukturen“

Kernelement der Suchraumkulisse sind Verbundstrukturen in der Landschaft. Ziel ist es, diese zu stabilisieren und zu einem regionalen Freiraumverbundsystem weiterzuentwickeln, um die Lebensräume von Tieren und Pflanzen zu sichern und einen multifunktionalen, naturnahen Raum zu schaffen, sowohl in der Agrar- als auch in der Stadtlandschaft. Dabei wird auf die Integration bestehender Konzepte, wie dem landesweiten und/oder regionalen Biotopverbund großen Wert gelegt.

Verbundstrukturen umfassen auch punktuelle und lineare Vernetzungselemente wie Grünbrücken oder Amphibienleiteinrichtungen und -tunnel zur Verminderung der Landschaftszerschneidung. Ein weiterer Focus liegt in der Verknüpfung von Freiraum und Siedlung.

Der Baustein „Verbundstrukturen“ umfasst folgende Unterpunkte:

- Gewässerräume: Talauen der Gewässer mit Einzugsgebiet > 10 km<sup>2</sup> (Gewässernetz Wasserrahmenrichtlinie) mit angrenzenden Lebensräumen: Fokussierung auf regional bedeutsame Fließgewässer; trotzdem gute Abdeckung der Region und ihrer Kommunen

*Datengrundlagen: Übernahme der (vorläufigen) Kulisse des Landesweiten Biotopverbunds Fließgewässer, Anpassung an Gewässernetz der Wasserrahmenrichtlinie; Pufferung dieser Flächen mit 200 Metern (außerhalb von Siedlungen) bzw. 25 Metern (innerhalb von Siedlungen).*

- Wildtierkorridore gem. Generalwildwegeplan

*Datengrundlagen: Daten der FVA*

- Biotopverbund trocken gemäß landesweitem Biotopverbund (Kernräume)

*Datengrundlagen: Daten zum landesweiten Biotopverbund der LUBW, Ausprägung trocken, Kernräume und -flächen*

- Barrieren gemäß Landes- und Bundesprogramm Wiedervernetzung sowie Amphibien-schutzprogramm

*Datengrundlagen: Landeskonzept Wiedervernetzung (UM)  
Bundeskonzept Wiedervernetzung*

<b>Bezeichnung</b>	<b>Spezifikation</b>	<b>Fläche [ha]</b>
Gewässerräume entlang von WRRL-Gewässern	HQ100, Talauen und Mulden	14.500
Wildtierkorridore	Entsprechend Landeskonzept Generalwildwegeplan	ohne Flächenangabe
Biotopverbund trocken	Kernräume des Biotopverbund trocken Entsprechend Landeskonzept	4.000
Barrieren	Entsprechend Landeskonzept Wiedervernetzung	ohne Flächenangabe

## B. Baustein „Effizienz“

Im Hinblick auf die zunehmende Flächenkonkurrenz zwischen Kompensationsmaßnahmen und anderen Flächennutzungen rücken Standorte in den Focus, die für die Landwirtschaft weniger interessant sind. Diese umfassen Elemente der historischen Kulturlandschaft, in der Region Stuttgart v.a. Streuobstwiesen und Weinbergsteillagen, die durch Instandhaltungspflege und Beweidungskonzepte wieder in naturschutzfachlich hochwertige Zustände versetzt werden können. Streuobstwiesen wurden auf Grund der regionalen Betrachtungsebenen erst ab einer Fläche von 15 ha kartographisch dargestellt, auch wenn im kommunalen Maßstab Flächen ab 2000 m<sup>2</sup> für Ökokontomaßnahmen herangezogen werden können. Flächen innerhalb anderer Konzepte, wie z.B. FFH-Gebiete bieten sich ebenfalls an, Maßnahmen innerhalb dieser Gebiete sind aber auf Grund bestehender Entwicklungsziele an weitere Vorgaben gebunden.

Bei der Einbeziehung landwirtschaftlicher Flächen ist es möglich, die Kompensationsmaßnahmen so zu wählen, dass die Bewirtschaftung der Flächen weiterhin möglich bleibt (sog. Produktionsintegrierte Maßnahmen – PIK). Eignungsräume hierfür sind v.a. Felder mit verminderter landwirtschaftlicher Produktionsleistung. Auch die bei den Verbundstrukturen erwähnten punktuellen bzw. linearen Maßnahmen zur Entschneidung tragen dazu bei, Flächenkonkurrenzen zu minimieren.

Der Baustein „Effizienz“ umfasst folgende Unterpunkte:

- Historische Kulturlandschaften (Instandsetzungspflege überalterter Streuobstwiesen und Weinbergsteillagen)

*Datengrundlagen: Biotoptypenkomplexe VRS, Streuobstkartierung LUBW: Auswahl Flächen > 15 ha; Eigene Auswertung zu Steillagen*

- Gebiete mit eingeschränkter Nutzung (FFH-Gebiete, Randstreifen)

*Datengrundlagen: Schutzgebiete aus LUBW-RIPS, BIMS*

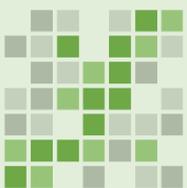
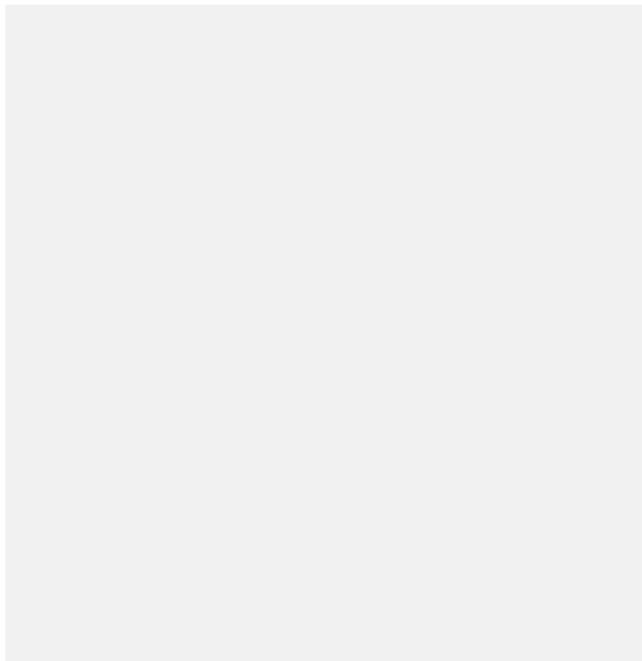
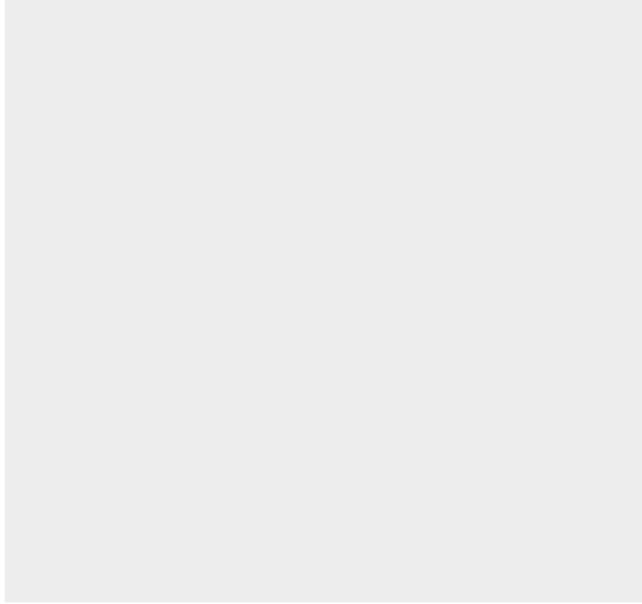
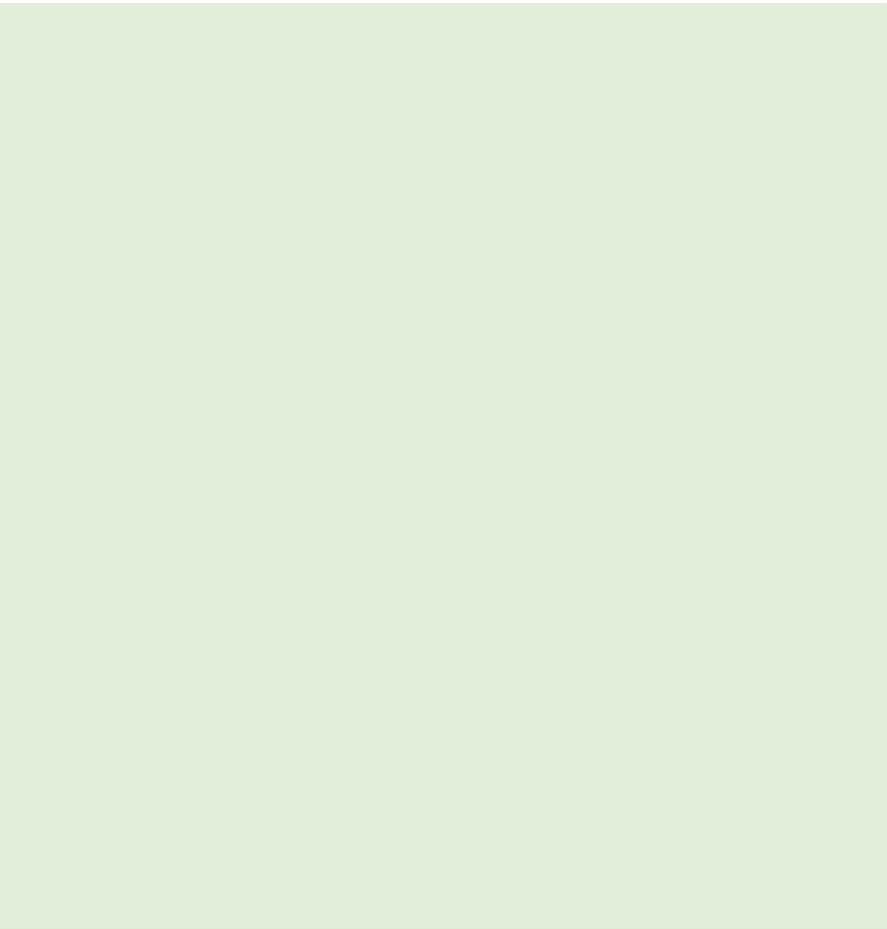
- Überlagerung der bestehenden Agrar-Nutzungen mit Ökosystemdienstleistungen im Sinne von Maßnahmen zur produktionsintegrierten Kompensation (PIK)

*Datengrundlagen: Auswertung Uni Hohenheim*

- Einbeziehung des Siedlungsraumes für Kompensationsmaßnahmen, insbesondere entlang von Gewässern sowie durch Biotopaufwertungen in öffentlichen Grünflächen

*Datengrundlagen: Gewässerkorridor an WRRL-Gewässern, öffentliche Grünflächen (ohne Sportplätze)*

<b>Bezeichnung</b>	<b>Spezifikation</b>	<b>Fläche [ha]</b>
Streuobstwiesen	Mindestgröße 10 ha	30.400
Weinbergsteillagen	Biotoptyp „Steillagenweinbau“	
FFH-Gebiete		
Artenschutzmaßnahmen	Biotoptypenkomplexe mit hoher Bewertung für Arten des Zielartenkonzeptes und des Arten- und Biotopschutzprogramms aus BIMS in Wald und Offenland	25.000 ha Offenland 4.674 ha Wald
PIK-Flächen		Keine Flächenangabe möglich
Öffentliche Grünflächen (ohne Sportplätze)		1.530 ha



# RAMONA

Stadtregionale Ausgleichsstrategien  
als Motor einer nachhaltigen Landnutzung